

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Vreni Ammann, röm.-kath.

3. September 2017

## Schöpfungszeit

### Genesis 2, 7.5

Liebe Hörerin, lieber Hörer

In diese Predigt hinein geht's mit der Nase voraus. Die ist ja sowieso immer zuvorderst und heute richte ich mich bewusst nach ihr. Was meine Nase hier wahrnimmt ist Studiogeruch. Das riecht, sagen wir mal, neutral oder vielleicht nach Technik? Riecht Technik? Gerüche präzise zu beschreiben ist nicht immer einfach.

Sie daheim, welchen Geruch nehmen Sie wahr und woher kommt er? Vielleicht ist es der Duft aus der Kaffeetasse oder vom frisch aufgetragenen Parfum. Riecht es nach einem sonnigen Tag oder eher nach Regen? Riecht der Sonntag anders als der Alltag?

Verschiedenste Düfte sind um uns. Manche sind leicht einzuordnen, andere lösen ein diffuses Gefühl aus. Und manchmal verknüpft ein Duft unsere Gedanken mit einem längst vergangenen Ereignis. Ich habe gelesen, dass nur etwa 20% der Gerüche, die wir wahrnehmen als angenehm empfunden werden. Um uns stinkt es also oft. Doch wir können uns nicht zu 80% die Nase zuhalten- sie muss atemtechnisch offen sein.

Dass ich mit der Nase voraus durch diesen Sonntag gehe, hat einen Grund: Ich habe mich inspirieren lassen vom Slogan «Himmelsduft und Höllengestank». «Himmelsduft und Höllengestank» so heisst die Überschrift zur diesjährigen ökumenischen Schöpfungszeit. Es ist dies die jährlich wiederkeh-

rende Zeitspanne zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober. Der erste September gilt bei den orthodoxen Kirchen als der Tag der Schöpfung. Die katholische Kirche begeht den ersten September als Weltgebets-tag für die Bewahrung der Schöpfung und der vierte Oktober ist der Gedenktag des Heiligen Franz von Assisi und auch der internationale Welttier-tag.

Während eines Monats erinnern also die christlichen Kirchen daran, dass zu einem lebensbezogenen Glauben auch die Achtung der Schöpfungen gehört. Bedrohte Tierarten und Pflanzenvielfalt, belastende Giftwerte in der Luft, die Klimaerwärmung und die damit zusammenhängende Wasserknappheit in südlichen Ländern, die oft zu Hungersnöten führen, lassen gläubige Menschen nicht gleichgültig.

Die Schöpfungszeit erinnert daran, dass der Glaube an Gott nicht ohne Verbundenheit und Respekt dem gegenüber geschehen kann, was er geschaffen hat. Hier will die ökumenische Schöpfungszeit sensibilisieren. Sie will aufzeigen, dass die Achtung unserer Schöpfung nicht nur ein ökologisches Gebot ist, sondern eben auch ein christliches Anliegen. Die Schöpfungszeit will unsere Wahrnehmung schärfen und Impulse geben verantwortungsvoll mit dem umzugehen was lebt. Wahrnehmen geschieht durch unsere Sinne und dieses Jahr steht der Geruchssinn im Vordergrund – darum mit der Nase voraus.

Nase und Schöpfung, diese Verknüpfung leuchtete mir gut ein. Doch Nase und Gott, diesen Zusammenhang herzustellen fiel mir nicht ganz leicht. Ja, ich empfinde die Nase nicht auf Anhieb als das Sinnesorgan, das mich besonders mit Gott verbindet. Ich habe mich gefragt: Wonach riecht mein Glaube? Zuerst fiel mir der Weihrauch ein, der vor allem an Festen im Gottesdienst eingesetzt wird. Dann riecht der Glaube auch nach Tannenduft an Weihnachten, nach Feuer an Ostern oder würzig, wenn am 15. August Kräutersträuße gesegnet werden. Er riecht nach Kerzen in der Rorate, den Frühgottesdiensten im Advent oder nach Blumen an Beerdigungen. Wenn ich in Gedanken das Kirchenjahr durchstreife, dann kommen mir erstaunlich viele Gerüche in den Sinn. Doch letztlich sind es Äusserlichkeiten, die den Duft ausmachen. Es ist der Geruch der Rituale mit denen wir versuchen Gott auf die Spur zu kommen. Vielleicht wollen diese Düfte Sehnsucht nach dem Paradies wecken, nach den schönen und heilen Seiten des Lebens. Sie sollen daran erinnern, dass es in Gottes Nähe gut riecht, eben nach Himmelsduft! Und ich versuchte mir vorzustellen was Gott riecht,

wenn er in die Welt hinaus schnuppert. Bestimmt riecht er die Aromen seiner Pflanzenwelt, die Frische des Meeres. Sicher umwehen ihn die Düfte mit denen die Menschen ihn in ihren vielfältigen Traditionen verehren. Doch er nimmt wohl auch alles wahr, was zum Himmel stinkt. Er weiss um den Höllengestank in dem viele Menschen auf unserer Welt ausharren müssen. Wie viele atmen die brenzlige Luft von abgebrannten Wäldern, die Fäulnis von abgestandenen Wassergruben, die Abgase aus Kaminschlotten oder sogar den Verwesungsgeruch von Leichen, die in gefährlichen Gebieten nicht bestatten werden können. Gott riecht bestimmt auch die zahllosen Ungerechtigkeiten, Mauscheleien und Lügen – ein Höllengeruch. Und zu viele Menschen müssen ihn einatmen. Gott tut es bestimmt leid, dass der Duft des Paradieses für viele kaum mehr wahrnehmbar ist.

Mit dem Motto der Schöpfungszeit werden wir aufgefordert quasi mit Gottes Nase in die Welt hinaus zu riechen und uns betreffen zu lassen vom Höllengestank der Zerstörung der Natur und dem Leid der Menschen. Und gleichzeitig will diese Zeit uns an den Duft des Paradieses erinnern und in uns die Sehnsucht wecken nach einer Welt der Vielfalt und Lebendigkeit. Denn dieser Himmelduft ist uns Menschen eingehaucht. So steht es doch im biblischen Schöpfungsbericht, dass Gott dem Menschen seinen Atem eingehaucht und ihn so lebendig gemacht hat. Gleich darauf hat er dem Menschen die Schöpfung zur Sorge anvertraut.

Mir gefällt die Vorstellung, dass er den Menschen mit Himmelduft belebt hat. Sicher, dieses «lebendig machen» dieses Einhauchen des Lebens ist symbolisch gemeint. Doch die Heilige Schrift will damit sagen, dass Himmelduft in allen Menschen atmet und dass wir achtgeben müssen, dass dieser nicht von Höllengestank überdeckt wird. Daran werden wir jeden Tag, ja eigentlich durch jeden Atemzug erinnert. Wir atmen die Düfte in unserer Umgebung ein. Die abstossenden können eine Mahnung sein, Sorge zu tragen zu unserer Umwelt und die angenehmen uns daran erinnern, wie alles vom Schöpfer her gemeint ist. Eine Welt, die allen Menschen die Grundlage zu einem würdigen Dasein schenkt, ja, eine Welt, die nach Leben duftet.

Wir Menschen sind jene Geschöpfe mit dem grössten Einfluss auf das Gleichgewicht der Natur, auf eine gerechte Verteilung der Güter, auf Zerstörung und Erhaltung. Wir tragen Verantwortung für die Schöpfung und gegenüber dem Schöpfer.

Ich habe ein schönes Gebet entdeckt, mit dem ich meine Gedanken zur diesjährigen Schöpfungszeit abschliessen will. Verfasst hat es die Theologin Jacqueline Keune. Gerne bete ich es hier. Möge es uns bestärken, den Himmelsduft wahrzunehmen und gegen den Höllengestank Widerstand zu leisten.

Du hast uns, Gott, einen Raum zum Leben geschaffen,  
der so viel Wunderbares zu sehen,  
zu hören, zu schmecken und zu riechen gibt.  
Die Haut der Säuglinge,  
die Rosen am Abend,  
die Blüten der Sommerlinden,  
der Duft unserer Toten, der noch in den Kleidern atmet und tröstet  
die salzige Luft über dem Meer, die Gewürze des Orients,  
die Schalen der Orangen im Kachelofen.  
Lass uns selber ein Wohlgeruch sein  
und den Geruch Jesu auf unserer Haut tragen,  
den Geruch der Gerechtigkeit und der Geschwisterlichkeit  
und uns nie mit dem arrangieren,  
was zum Himmel stinkt.

Amen.

*Vreni Ammann*  
*Guisanstrasse 83, 9010 St. Gallen*  
[vreni.ammann@radiopredigt.ch](mailto:vreni.ammann@radiopredigt.ch)

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich